

Guten Morgen, liebe Schülerinnen und Schüler!

30 Jahre deutsche Einheit.

Am Samstag war ein nicht nur für Deutschland wichtiger Feiertag.

Was für euch heute normal erscheint, das war vor vierzig, fünfzig Jahren noch fast undenkbar. Schon vorher gab es mehreren Aufstände, um das eigene Land von der Fremdbestimmung und Kontrolle der Sowjetunion zu befreien. Sie wurden allesamt vom Militär gewaltsam niedergeschlagen. Trotzdem gaben die Menschen in der ehemaligen DDR und auch in Polen nicht auf.

Sie versammelten sich, nutzten dabei oft den Schutzbereich der Kirchen, in denen man freier und offener sprechen konnte, weil die Weltgemeinschaft der Christen, sensibilisiert durch unseren damals aus Polen stammenden Papst, sehr aufmerksam verfolgte, wie man mit den Christen und Kirchen im Ostblock umging. Vor allem in der Leipziger Nicolaikirche trafen sich Hunderte zum *Gebet*. Von Montag zu Montag wurde das Kirchenschiff voller. Vielleicht war auch das ein Grund, warum man den Mut hatte, wieder auf die Straße zu gehen und friedlich zu bleiben, obwohl Unsicherheit und Angst herrschten und die Bedrohung, erschossen zu werden oder dass wieder Panzer auffahren, zum Greifen nah war. – *kurze Pause machen*

30 Jahre deutsche Einheit. Ein nicht nur für Deutschland wichtiger Feiertag.

Denn **es gibt Probleme, die man gerne hat:**

Zum Beispiel die Entscheidung für einen Beruf, also: „Was soll ich werden?“

Oder auch: Wo will ich wohnen? Mit wem will ich mein Leben verbringen?

Welches Auto möchte ich einmal fahren?

Bis hin zu den einfacheren, aber auch wichtigen Fragen: „Was machen wir am Wochenende?“ oder „Fahren wir in den Herbstferien weg?“

All das sind „Probleme“ der **Freizügigkeit**.

All das sind Fragen, die ich nur dann entscheiden kann, wenn ich in einem Land lebe, das mir die Möglichkeit und **Freiheit** gewährt, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Eine Freiheit, die die Menschen im Teil der ehemaligen DDR jahrzehntelang nicht hatten. Weder Berufswahl noch Wohnort noch Autokauf noch Reisefreiheit. Selbst Bekleidung und Musik wurden vom Staat kontrolliert. Und wenn man mit den „falschen“ Menschen zusammen war oder selbst etwas „Falsches“ sagte, wurde man mit weiteren Einschränkungen bestraft.

Wenn wir also heute die Deutsche Einheit feiern, dann gedenken wir nicht nur des Mutes und der Opferbereitschaft der Ostdeutschen. Wir denken vor allem auch an das Geschenk, in eine offene, demokratische, freiheitliche Gesellschaft geboren worden zu sein.

Einigkeit und Recht und Freiheit. Wenn wir uns einig sind über humanistische Grundwerte und gemeinsam für sie eintreten, wenn wir sie rechtlich friedlich schützen mit gleichem Recht für alle, dann, und nur dann, herrschen Friede und Freiheit für alle, nicht nur im deutschen Vaterland.

Möge **Gott** uns offene Augen und Ohren geben, dass wir spüren, wo wir gebraucht werden, dass wir weiterhin gemeinsam Wege für eine friedliche, sichere und freie Zukunft finden und ein mutiges, offenes Herz haben, das uns handeln lässt,

Amen.